

# Hegel-Studien

## Band 34

### TEXTE UND DOKUMENTE

Friedrich Hogemann. Zur Frage der Quellen von Hegels Reformbill-Aufsatz

### ABHANDLUNGEN

José Maria Ripalda. Die Sprache spricht nicht aus. Bemerkungen zu Hegels Sprachphilosophie – Michael H. Hoffheimer. Translating Hegel's Idea of Servitude – Gabriella Baptist. »Wirklichkeit«. Zur Übersetzungsproblematik in den romanischen Sprachen – Félix Duque. Die Rolle der Vernunft in der symbolischen Kunstform bei Hegel – Eva-Maria Engelen. Der Begriff der Liebe in Hegels Ästhetik im Lichte der Vereinigungsphilosophie – Otto Pöggeler. Idealismus und Romantik. Bemerkungen zu Ernst Behler und Marie-Elise Zovko

### LITERATURBERICHTE UND KRITIK



# HEGEL-STUDIEN

In Verbindung mit  
der Hegel-Kommission der Rheinisch-Westfälischen  
Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von  
FRIEDHELM NICOLIN und OTTO PÖGGELER

Band 34

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Inhaltlich unverändertes eBook  
der Originalausgabe von 2001.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN eBook: 978-3-7873-3312-7

ISSN 0073-1578

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2001.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. [www.meiner.de/hegel-studien](http://www.meiner.de/hegel-studien)

## VORBEMERKUNG DES VERLAGES

Seit Gründung der Hegel-Studien vor 40 Jahren im September 1960 lag die Herausgeberschaft in Händen von Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler, die insgesamt 35 Bände des Jahrbuchs sowie mehr als 40 Beihefte betreut haben. Die wissenschaftliche Leistung, die sich hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt, werden die Leser am besten zu würdigen wissen, und dem heutigen Verleger kommt eine regelrechte Laudatio nicht so recht zu, ist er für Hegel-Studien und Beihefte doch erst seit kurzem verantwortlich. Auch darf er bei Gelegenheit der Verabschiedung der Gründer und Vorstellung ihrer Nachfolger nicht – mit Hegel zu sprechen – „mit den Gesinnungen ehrfurchtsvoller Dankbarkeit verharren“, sondern hat vor allem darauf zu achten, daß die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung des Jahrbuches auch in Zukunft erhalten bleiben.

Respekt und hohe Anerkennung gelten also den Begründern für das in den zurückliegenden Jahrzehnten von ihnen Geleistete; Freude und Zuversicht begleiten die Übergabe der Herausgeberschaft ab dem übernächsten Band (36) an die Herren Walter Jaeschke und Ludwig Siep, der eine Professor an der Ruhr-Universität Bochum und Direktor des dortigen Hegel-Archives, der andere Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Beiden gelten unser aller gute Wünsche für die neue Aufgabe. Die Redaktion betreut weiterhin Hans-Jürgen Gawoll.

Hamburg, im Dezember 2000

Manfred Meiner



## INHALT

### TEXTE UND DOKUMENTE

- FRIEDRICH HOGEMANN (Bochum)  
Zur Frage der Quellen von Hegels Reformbill-Aufsatz ..... 11

### ABHANDLUNGEN

- JOSÉ MARIA RIPALDA (Madrid)  
Die Sprache spricht nicht aus. Bemerkungen zu Hegels  
Sprachphilosophie ..... 39
- MICHAEL H. HOFFHEIMER (University, Mississippi)  
Translating Hegel's Idea of Servitude ..... 61
- GABRIELLA BAPTIST (Roma)  
„Wirklichkeit“. Zur Übersetzungsproblematik in den romani-  
schen Sprachen ..... 85
- FÉLIX DUQUE (Madrid)  
Die Rolle der Vernunft in der symbolischen Kunstform bei  
Hegel ..... 99
- EVA-MARIA ENGELEN (Konstanz)  
Der Begriff der Liebe in Hegels Ästhetik im Lichte der Ver-  
einigungsphilosophie ..... 115
- OTTO PÖGgeler (Bochum)  
Idealismus und Romantik. Bemerkungen zu Ernst Behler und  
Marie-Elise Zovko ..... 135

## LITERATURBERICHTE UND KRITIK

- Christian Iber: *Subjektivität, Vernunft und ihre Kritik. Prager Vorlesungen über den Deutschen Idealismus* (HANS-JÜRGEN GAWOLL, Bochum) ..... 159
- André Stanguennec: *Hegel. Une philosophie de la raison vivante.* (CATHERINE MALABOU, Paris) ..... 167
- Hegel. *Fenomenologia, Logica, Filosofia della natura, Morale, Politica, Estetica, Religione, Storia.* A cura di Claudio Cesa. (VANNA GESSA-KUROTSCHKA, Cagliari) ..... 170
- Das Problem der Dialektik. Hrsg. von Dieter Wandschneider (DIOGO FERRER, Coimbra) ..... 174
- Aldo Masullo: *La potenza della scissione. Letture Hegeliane* (LUCA SCAFOGLIO, Bochum/Pisa) ..... 179
- Thomas M. Schmidt: *Anerkennung und absolute Religion. Formierung der Gesellschaftstheorie und Genese der spekulativen Religionsphilosophie in Hegels Frühschriften* (ANDREAS GROSSMANN, Hamburg) ..... 181
- Pierre-Jean Labarrière: *Phénoménologie de l'esprit. Hegel* (GABRIELLA BAPTIST, Roma/Bochum) ..... 183
- Logique et Politique chez Hegel. Sous la direction de la Mélika Quelbani (MYRIAM BIENENSTOCK, Tours) ..... 184
- Mark Thunick: *Practices and Principles. Approaches to Ethical and Legal Judgement* (CHRISTOPHER GROVES, University of Warwick) ..... 186
- Jeffrey A. Gauthier: *Hegel and Feminist Social Criticism: Justice, Recognition and the Feminine* (CHRISTOPHER GROVES, University of Warwick) ..... 188

G. W. F. Hegel: Vorlesungen. Ausgewählte Nachschriften und Manuskripte. Bd. 2: Vorlesungen über die Philosophie der Kunst. Berlin 1823. Nachgeschrieben von Gustav Hotho. Hrsg. von Annemarie Gethmann-Siefert (LU DE Vos, Leuven)	195
Beate Brandl: Die Rationalität des Schönen bei Kant und Hegel (ERZSÉBET RÓZSA, Debrecen/Münster)	203
Kunst und Geschichte im Zeitalter Hegels. Hrsg. von Christoph Jamme unter Mitwirkung von Frank Völkel (ERZSÉBET RÓZSA, Debrecen/Münster)	207
Günther Dellbrügger: Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Hegels Theorie des Kultus (TOBIAS TRAPPE, Bochum)	213
Sven Jürgensen: Freiheit in den Systemen Hegels und Schellings (WILHELM METZ, Freiburg)	216
Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände. Hrsg. von Thomas Buchheim (DIETMAR KÖHLER, Bochum)	219
Domenico Losurdo: Dai fratelli Spaventa a Gramsci. Per una storia politico-sociale della fortuna di Hegel in Italia. (GIOVANNI BONACINA, Urbino)	221
Karin de Boer: Denken in het licht van de tijd. Heideggers tweestrijd met Hegel (LU DE Vos, Leuven)	224
George J. Yamin: In the Absence of Fantasia. Troeltsch's Relation to Hegel (ANDREAS GROSSMANN, Hamburg)	229

*Hinweis:* Die bibliographische Berichterstattung über *Abhandlungen zur Hegel-Forschung* wird in Band 35 unseres Jahrbuches fortgesetzt.



FRIEDRICH HOGEMANN (BOCHUM)

## ZUR FRAGE DER QUELLEN VON HEGELS REFORMBILL-AUFSATZ

### 1. Einleitung

Hegels *Reformbill*-Aufsatz<sup>1</sup> steht im Zusammenhang seines Schaffens nicht isoliert da. Schon in seiner ersten Druckschrift bekundet er sein Interesse an den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Großbritanniens<sup>2</sup>. RUDOLF HAYM berichtet, Hegel habe sich in seiner Schrift *Ueber die neuesten inneren Verhältnisse Württembergs, besonders über die Magistratsverfassung*, auf eine Rede von Fox bezogen<sup>3</sup>; KARL ROSENKRANZ erwähnt, Hegel habe für die Verhältnisse des Erwerbs und Besitzes kein anderes Land so gefesselt wie England. Mit großer Spannung habe er die Parlamentsverhandlungen über die Armentaxe verfolgt, was sich in zahlreichen Exzerpten aus englischen Zeitungen dokumentiere<sup>4</sup>. Sein Kommentar zu der deutschen Übersetzung von STEWARTS *Staatwirtschaft*<sup>5</sup> ist verschollen. In seiner Vorlesung aus dem Wintersemester 1817/18 referiert er eine Passage aus ADAM SMITH<sup>6</sup>. Hegel war ein fleißiger Leser englischer Zeitungen. Dies bekundet sich in zahlreichen Exzerpten und Notizen, von denen HOFFMEISTER einen Teil veröffentlicht hat<sup>7</sup>. M. J. PETRY hat die Quellen derjenigen Exzerpte, die aus *The Morning Chronicle* (MCh) stammen, aber auch Bezugnahmen Hegels auf dieses Blatt in seinem *Reformbill*-

---

<sup>1</sup> G. W. F. Hegel: *Ueber die englische Reformbill*. Vollständiger und kritischer Wortlaut erscheint demnächst in: *Hegel: Gesammelte Werke*. Band 16. Unter Mitarbeit von Christoph Jamme hrsg. von Friedrich Hogemann (= GW 16).

<sup>2</sup> [Anonym]: *Vertrauliche Briefe über das vormalige staatsrechtliche Verhältniß des Waadtlandes (Pays de Vaud) zur Stadt Bern*. Frankfurt a. M. 1798. 81 f.

<sup>3</sup> Hegel und seine Zeit. Berlin 1857. 67. Siehe auch Karl Rosenkranz: *Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben*. Berlin 1844. 91.

<sup>4</sup> Rosenkranz: ebd. 85.

<sup>5</sup> Vgl. ebd. 86.

<sup>6</sup> *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. Bd 1. Basel 1791. 7–9. Zitiert in: Hegel: *Vorlesungen über Naturrecht und Staatswissenschaft*. Hamburg 1983. 127 u. 296.

<sup>7</sup> G. W. F. Hegel: *Berliner Schriften*. Hrsg. von J. Hoffmeister. Hamburg 1956. (Phil. Bibl. 240.) 675 ff.

Aufsatz, nachgewiesen und inhaltlich erschlossen<sup>8</sup>. In einer späteren Arbeit hat er seine Beobachtungen vertieft<sup>9</sup>. Hegel hat aber nicht nur *The Morning Chronicle* ständig gelesen. An weiteren englischen Zeitungen sind der Sammlung HOFFMEISTERS zu entnehmen: *Courier*, *Edinburgh Review* und *Quarterly Review*. Hegel standen auch die Protokolle der Sitzungen beider Häuser des englischen Parlaments von HANSARD<sup>10</sup> zur Verfügung: sie wurden seit 1803 von der Königlichen Bibliothek bezogen<sup>11</sup>. Allerdings ist es unwahrscheinlich, daß Hegel für die Verfolgung des Verlaufs der Debatte um den Reformbill-Entwurf seit seiner Einbringung am 1. 3. 1831 durch LORD RUSSELL die HANSARD-Protokolle konsultieren konnte. Nachrichten aus Großbritannien konnte Hegel aber auch nichtenglischen Zeitungen entnehmen; das älteste Exzerpt, das sich zumindest vornehmlich auf Großbritannien bezieht, ist einer Ausgabe der *Allgemeinen Preussischen Staats-Zeitung* (APSZ) entnommen<sup>12</sup>.

Es ist uns nicht bekannt, woher Hegel den Anstoß zur Abfassung seines Aufsatzes erhalten hat. Hingegen hat er sich über die Absicht, die er mit ihm verfolgte, klar ausgesprochen. Der Aufsatz habe „Prinzipien in Anspruch“ genommen, „die unter anderem auch eine konstante Quelle der Verkennung und Verunglimpfung der preussischen Verfassung und Gesetzgebung sind, wie gegen dieselbe auch die Prätension und der zugestandene Ruhm der englischen Freiheit gelten gelassen wird [. . .]“<sup>13</sup>

Wahrscheinlich hat Hegel nach Beendigung seiner Vorlesung über die Philosophie der Weltgeschichte am 26. 3. 1831 damit begonnen, den Aufsatz zu konzipieren. Am Schluß der Vorlesung nimmt er zu dem „inconsequente(n) und verdorbene(n) Zustand“ der politischen Verhältnisse in England Stellung; den Plan einer Parlamentsreform beurteilt er skeptisch: „Es ist die Frage, in wiefern die jetzt vorgeschlagene

<sup>8</sup> M. J. Petry: *Hegel and 'The Morning Chronicle'*. In: *Hegel-Studien*. 11 (1976), 11–80.

<sup>9</sup> *The Prussian State Gazette and the Morning Chronicle on Reform and Revolution*. In: *Politik und Geschichte. Zu den Intentionen von G. W. F. Hegels Reformbill-Schrift*. Hrsg. von Ch. Jamme und E. Weisser-Lohmann. Bonn 1995. (*Hegel-Studien*. Beiheft 35.) 61–94.

<sup>10</sup> T. C. Hansard: *The Parliamentary Debates*. New Series: commencing with the Accession of George IV.

<sup>11</sup> Für diese Auskunft bin ich der Staatsbibliothek Berlin zu Dank verpflichtet.

<sup>12</sup> Siehe demnächst in *GW* 16.

<sup>13</sup> Brief Hegels an v. Beyme vom 21. 5. 1831. In: *Briefe von und an Hegel*. Bd 4, Teil 2. Hrsg. von F. Nicolin. Hamburg 1981. (Phil. Bibl. 238 b.) 81 (Brief 675 b).

Reform, consequent durchgeführt, die Möglichkeit einer Regierung noch zuläßt.“<sup>14</sup>

Die Frage, welcher Quellen sich Hegel bei der Abfassung seines Aufsatzes über die *Reformbill* bedienen konnte, wurde erneut virulent, als für diesen Aufsatz bei seiner Herausgabe in Band 16 der *Gesammelten Werke* Hegels (GW 16) die Dokumentation erstellt wurde. Ist *The Morning Chronicle* wirklich die Hauptquelle Hegels gewesen? Könnten Hegel die dort veröffentlichten Beiträge nicht durch eine Vermittlung zugegangen sein? Nicht die gesamte Dokumentation des Aufsatzes wird uns im folgenden interessieren. Hegel beabsichtigte nicht, seinen Lesern aktuelle Berichterstattung zu unterbreiten. Vielmehr zielte seine Absicht dahin, grundsätzliche Fragen, die sich im Verlauf der Debatte ergaben, aufzunehmen und zu vertiefen. Dazu lenkte er seinen Blick zurück in die Vergangenheit, aber auch über die Grenzen Großbritanniens hinaus. Die Dokumentation dieser Exkurse mag hier unberücksichtigt bleiben. Hingegen steht zur Diskussion die Quellenlage für Hegels Darstellung der Debatte um die Reformbillschrift und die damit sachlich und zeitlich zusammenhängenden Gegenstände. Zu berücksichtigen ist also zunächst der Zeitraum vom 1. 3. 1831 bis zum 30. 3. 1831, dem Tag, an dem sich das Parlament wegen des nahenden Osterfestes vertagte, sodann die Zeit ab dem 12. 4. 1831, dem Tag der ersten Sitzung des Parlaments nach der Osterpause.

Die erneute Untersuchung, aus welchen Quellen Hegel das Material für seinen Aufsatz geschöpft hat, hatte zum Ergebnis, daß Hegels Quelle fast ausschließlich die Zeitung war, für die er den Aufsatz verfaßt hat: die *Allgemeine Preußische Staats-Zeitung*. Diese These wird in dem beigegebenen Dokumententeil (S. 17 ff) belegt. Es zeigt sich einmal mehr, auf welche Weise Hegel sich hat Quellen vorgeben lassen und wie er sie benutzt hat: seine Darlegungen basieren weniger auf Originalen als auf Zusammenfassungen. Ein anderer Weg stand ihm bei der Abfassung des *Reformbill*-Aufsatzes ohnehin nicht offen; so hätte ihn eine Lektüre des Gesetzesentwurfs im Original einen erheblichen Teil der Zeit gekostet, die ihm zur Abfassung des Aufsatzes zur Verfügung stand, umfaßt der Entwurf doch immerhin fünf Spalten, also eine volle Seite des großformatigen *MCh*!

Hegel verhält sich gegenüber den Vorlagen aus *APSZ* frei: teils übernimmt er sie wörtlich (wie z. B. die Textausschnitte Nr 21 und

---

<sup>14</sup> Hegel: *Werke*. Bd 9: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. 2. Aufl. Berlin 1840. 544f, das letzte Zitat 545.

Nr 26), teils faßt er sie zusammen (z. B. den Auszug Nr 12), teils formuliert er sie unter Beibehaltung von Stichworten um (vgl. Textstück Nr 38)<sup>15</sup>. Oft ist Hegel bis in die Details seiner Formulierungen hinein von dem Wortlaut des Textes in *APSZ* abhängig. Mithin ist es ausgeschlossen, daß er selbst seine Vorlagen aus *MCh* übersetzt hat. So müßte z. B. Nr 18 anders lauten, wenn Hegel den Text direkt aus dem Englischen übersetzt hätte. Seine Abhängigkeit bekundet sich auch im Sachlichen: so faßt er das Wesen des in der Gesetzesvorlage neu definierten Zehn-Pfund-Zensus nicht genau<sup>16</sup>; hierin folgt er *APSZ*, während *MCh* den Sachverhalt zutreffend darstellt (vgl. die Anm. zu Nr 17). Diese Anmerkung dokumentiert einen Satz aus der Rede, in der LORD RUSSELL den Gesetzesentwurf zur Parlamentsreform am 1. 3. 1831 im Unterhaus einbrachte. Damit ist erwiesen, daß Hegel diesen Gesetzesentwurf in der Zusammenfassung von *APSZ* kennengelernt hat (vgl. Textstück Nr 1, wo die gesamte Zusammenfassung wiedergegeben ist).

Bleibt die Frage, auf welchem Wege und in welcher Zeit die Informationen aus London nach Berlin gelangt sind. Wiederum wird uns eine Ungenauigkeit, die sich in der Wiedergabe einer Parlamentsrede durch Hegel findet, den Weg zur Beantwortung dieser Frage weisen. Ungenauigkeiten sind in der Wiedergabe der Parlamentsreden durch *MCh* selten; so stimmt beispielsweise die Wiedergabe der Rede LORD WYNFORDS in *MCh* mit der durch HANSARD wiedergegebenen Version wörtlich überein (vgl. Textauszug Nr 40). Dennoch sind sie nicht völlig auszuschließen, wie folgendes Beispiel zeigt. Hegel berichtet in Text Nr 22, der HERZOG VON WELLINGTON habe dem Parlament ans Herz gelegt, es sei bisher übersehen worden, „daß eine *gesetzgebende Versammlung* und keine *Corporation von Stimmfähigen*, ein Unterhaus und kein neues System für die Constituenten zu schaffen“ sei. Hegel hat diese Sätze wörtlich aus *APSZ* übernommen. Die Version in *MCh* lautet: „[. . .] that it is a Legislative Assembly you ought to create, and not a

---

<sup>15</sup> Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern, die wir den einzelnen Textstücken zur Kennzeichnung vorangestellt haben.

<sup>16</sup> Hierauf hat schon W. Steinmetz hingewiesen in seinem Aufsatz: *Der Verlauf der Reform-Debatte bis April 1831 und Hegels selektive Darstellung*. Hegel-Studien Beiheft 35, 36: „Außerdem faßte er auch das Wesen des neuen 10-Pfund-Zensus nicht ganz korrekt, wenn er feststellte daß eine freie Rente von zehn Pfund, aus Grundeigentum gezogen,“ zum Wahlrecht qualifiziere [. . .]: Das Kriterium war nicht die *tatsächlich* gezogene Rente, sondern der für lokale Steuerzwecke geschätzte, *potentielle* jährliche Ertrag aus Vermietung oder Verpachtung.

body of voters – a House of Commons, and not a constituency.“ Der Text lautet bei HANSARD: „[. . .] that it was the creation of a legislative assembly they were to look to, and not what the voters were to be – that they were to consider what a House of Commons ought to be, and not what the constituents ought to be.“ Der Text aus HANSARD bietet keine Verständnisschwierigkeiten. Aber was verstehen die Versionen von *MCh* bzw. *APSZ* unter „body of voters“ bzw. „Corporation von Stimmfähigen“? „Constituency“ in *MCh* wird in *APSZ* gar zu einem „System für die Konstituenten“! Diese Übersetzung legt die Vermutung nahe, man habe in Großbritannien so etwas schaffen wollen wie die Corps Electorales im Ancien Régime Frankreichs. Aber davon kann keine Rede sein. Es handelt sich um nichts weiter als eine irreführende Wiedergabe.

Wie ist die Gemeinsamkeit der Formulierung zwischen *MCh* und *APSZ* zu erklären? Denkbar ist, daß sich beide Blätter einer gemeinsamen Quelle, etwa eines Korrespondenten, bedienten. Aber dies ist unwahrscheinlich. Eine andere Möglichkeit liegt näher, nämlich daß die Redakteure von *APSZ* die Berichte aus *MCh* zusammenfassend übersetzt und dann veröffentlicht haben. Diese Annahme erhält durch folgende Überlegung eine Stütze: die englischen Zeitungen waren mit einer Verspätung von 6 Tagen nach ihrem Erscheinen in Berlin verfügbar<sup>17</sup>; nach der soeben geäußerten Vermutung wurden sie von den Redakteuren der *APSZ* in der genannten Weise überarbeitet und erschienen nach weiteren 4 Tagen in Berlin, so daß der zeitliche Abstand zwischen einer in London gehaltenen Parlamentsrede und ihrem Vorliegen beim Leser der *APSZ* durchschnittlich 10 Tage betrug. In der folgenden Dokumentation sind die Daten, an denen die Parlamentsreden gehalten wurden, und die Daten, an denen *MCh* bzw. *APSZ* über sie berichtete, jeweils angegeben.

Der Zeitpunkt des Beginns der Abfassung des Aufsatzes kann nunmehr bestimmt werden. Terminus post quem für die Abfassung des *Entwurfs zum Reformbill*-Aufsatz ist der 2. 4. 1831. Aus der an diesem Tage erscheinenden Abendausgabe der *APSZ* übernahm Hegel fast wörtlich das Zitat aus der Rede, die WELLINGTON am 24. 3. 1831 vor dem Oberhaus gehalten hatte (siehe Text 35 mit Anmerkung). Am 30. 3. vertagte sich das Parlament wegen des nahenden Osterfestes. Der letzte Debattenbeitrag aus dem Monat März, den Hegel in seinen Auf-

---

<sup>17</sup> Siehe *Petry* in *Hegel-Studien Beiheft* 35 (wie Anm. 9). 87.

satz eingearbeitet hat, stammt aus der Rede WELLINGTONS vor dem Oberhaus am 28. 3. 1831; er wurde ihm durch die Ausgabe der *APSZ* vom 7. 4. bekannt. Wahrscheinlich hat Hegel in den folgenden Tagen, an denen die Nachrichten aus London spärlicher flossen, den Aufsatz abgefaßt<sup>18</sup>. Am 12. 4. trat das Parlament wieder zusammen. Auch aus diesem Teil der wiederaufgelebten Debatte hat Hegel mehrere Zitate übernommen (Nr 6, 29, 32, 40). Die Bezugnahme auf die Rede des Lord-Kanzlers (BROUGHAM) vom 14. 4., ihm zugänglich durch die *APSZ* vom 24. 4. (vgl. Text 32), konnte er nicht mehr in der Druckvorlage, sondern nur noch auf der Korrekturfahne nachtragen. Das bedeutet, daß am 24. 4. drei Teile des Aufsatzes bereits gesetzt waren. Von diesen vier Anmerkungen konnte Hegel nicht alle *APSZ* entnehmen. Die in Nr 7 sowie Nr 40 wiedergegebenen Informationen finden sich ausschließlich in *MCh*.

Der Aufsatz wurde in *APSZ* anonym, und zwar in folgender Aufteilung veröffentlicht: Der Teil vom Titel bis „Daher möge einiges Weitere darüber hier angeführt werden“ (vgl. Lasson 283–293, Hoffmeister 463–474, stw 83–94) erschien in *APSZ* Nr 115, Berlin, Dienstag den 26sten April, 1831, S. 853, Sp. 3 – S. 854, Sp. 3. Der Teil bis „[. . .] und das dadurch geweckte Bedürfnis der Vernunft treibt“ (Lasson 293–303, Hoffmeister 474–495, stw 94–105) erschien in *APSZ* Nr 116, Berlin, Dienstag den 26sten April Abends. 1831. S. 857, Sp. 3 – S. 858, Sp. 3. Der Teil bis „[. . .] entschädigt und Recht verschafft“ (Lasson 303–313, Hoffmeister 475–495) erschien in *APSZ* Nr. 118, Berlin, Freitag den 29sten April, 1831, Beilage, S. 867, Sp. 1 – S. 868, Sp. 3.

In welcher Weise Hegel das Manuskript an den Verlag abgeliefert hat, ob in einer Sendung oder zwei, wobei die zweite den den Schluß des Ms umfaßt hätte, läßt sich nicht mehr feststellen. Zur Veröffentlichung dieses letzten Teiles kam es nicht. Der Geheime Kabinettsrat Albrecht berichtet: „S. Maj. haben den Aufsatz über die Reformbill nicht getadelt, finden ihn aber zur Aufnahme in die Staatszeitung nicht geeignet, und ich muß daher bitten, den mir gefälligst mitgeteilten, hierbei zurückgehenden Schluß desselben zurückzulegen. Potsdam, den 3. Mai 1831.“<sup>19</sup> An welchen Passagen des Textes der König Anstoß genommen hatte, läßt sich nicht mehr ermitteln. Sehr wahrscheinlich befürchtete er, die Veröffentlichung dieses Aufsatzes in dem Organ des

<sup>18</sup> Dies vermutet auch *Petry*; ebd.

<sup>19</sup> G. W. F. Hegel: *Berliner Schriften*. Hrsg. von Johannes Hoffmeister. Hamburg 1956. (PhB 240), 786.

Außenministeriums könnte in Großbritannien als Einmischung Preußens in dessen innere Angelegenheiten verstanden werden. Hegels eigene Überlegungen gehen in diese Richtung: „[. . .] so hat der Gesichtspunkt daraus erwachsen können, daß die englische Staatsverfassung damit angegriffen wurde, [. . .]“<sup>20</sup> Der letzte Teil des Aufsatzes wurde gesondert veröffentlicht. Hierüber berichtet Marie Hegel: „Auf Befehl wurde die Fortsetzung besonders abgedruckt und unter der Hand verteilt und Hegel, der nicht genannt sein wollte, erhielt noch privatim die größten Elogen dafür.“<sup>21</sup> Ein Exemplar dieses Separatdrucks konnte bisher nicht aufgefunden werden.

## 2. Dokumentation: Hegels Texte und ihre Quellen

In der hier folgenden Dokumentation werden zuerst partienweise Texte aus Hegels Reformbill-Aufsatz, dann im Anschluß an die einzelnen Textstellen Quellen wiedergegeben, die Hegel benutzt hat. (Hegels Worte sowie seine Quellen sind immer in gerader Schrift, die Ausführungen des Herausgebers stets kursiv gesetzt.) Die Textausschnitte sind begrenzt und bezeichnet durch vorausgestellte laufende Nummern. Da der kritische Text von Hegels Aufsatz noch nicht erschienen ist (siehe oben Anm. 1), verweisen wir für den Kontext auf die älteren Editionen von Lasson<sup>22</sup> und Hoffmeister<sup>23</sup> sowie auf die Taschenbuchausgabe des Suhrkamp-Verlages<sup>24</sup>. Dabei wird am Ende jeder Textstelle eine Fußnote eingefügt, die mit Seiten- und Zeilenzahl den Textbeginn in den drei Ausgaben festhält.

Hegel schöpft in fast allen Fällen aus *APSZ*. Die Mitarbeiter von *APSZ* wiederum erhielten ihre Informationen aus *MCh*. Es ließ sich nicht ermitteln, ob sie zur Berichterstattung über die Reformbill-Debatte auch andere britische Zeitungen herangezogen haben.

---

<sup>20</sup> Brief Hegels an v. Beyme vom 21. 5. 1831. *Briefe IV*, 2, 81.

<sup>21</sup> Brief Marie Hegels an Niethammer vom 2. 12. 1831. *Hegel in Berichten seiner Zeitgenossen*. Hrsg. von Günter Nicolin. Hamburg 1970. (Phil. Bibl. 245.) 498.

<sup>22</sup> G. W. F. Hegel: *Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie*. Hrsg. von Georg Lasson. 2., durchges. Aufl. Leipzig 1923. (Phil. Bibl. 144.) 283–323.

<sup>23</sup> G. W. F. Hegel: *Berliner Schriften 1818–1831*. Hrsg. von Johannes Hoffmeister. Hamburg 1956. (Phil. Bibl. 240.) 461–506.

<sup>24</sup> G. W. F. Hegel: *Berliner Schriften 1818–1831*. Red. Eva Moldenhauer u. Karl Markus Michel. Berlin 1986. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. 611.) 83–128.

1. – Die dem Englischen Parlamente gegenwärtig vorliegende Reform-Bill [ . . . ]<sup>25</sup>

*Siehe den Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 1. 3. 1831 in APSZ Nr 68 vom 9. 3. 1831, 566, 567 (Beilage):* Der Lord [sc. *John Russell*] ging nun zu der neuen Maaßregel selbst über und sagte, der erste Theil derselben bestände darin, jedem Orte sein Wahlrecht zu nehmen, der im Jahre 1831 weniger als 2000 Einwohner gezählt habe [ . . . ] Hierdurch würden 60 Burgflecken von den Wahlen ausgeschlossen werden [ . . . ] 47 andere Orte, die mehr als 2000 und weniger als 4000 Einwohner zählten, würden in der Folge statt zweier Mitglieder nur Eines zu erwählen haben [ . . . ] So weit solle die vollständige Wahlrechts-Entziehung gehen; was jedoch alle übrige Orte (von mehr als 4000 Einwohnern) betreffe, so habe man ebenfalls nicht die Absicht, das Recht der Wahl in den Händen von Individuen oder besonderen Corporationen zu lassen, sondern wolle es vielmehr den achtbaren Einwohnern übertragen. Zu diesem Zwecke schlage man vor, das Recht auf alle Familienväter auszudehnen, die eine Abgabe oder eine Mieth von 10 Pfund jährlich bezahlten und im Orte wirklich angesessen seyen. Solche Angesezene jedoch, die jetzt das Recht besäßen, sollten es lebenslänglich behalten. In den Grafschaften sollten alle diejenigen zur Stimmen-Abgabe berechtigt seyn, die eine jährliche Pacht von 50 Pfund bezahlten und ein Besitzthum von 21 Jahren inne hätten. Es liege nicht im Plane, die in Folge jener Wahlrechts-Entziehung wegfallende Anzahl von Parlaments-Mitgliedern auf andere Weise vollständig ersetzen zu lassen, denn allgemein sey man der Meynung, daß die gegenwärtige Anzahl von Mitgliedern größer sey, als es nöthig wäre [ . . . ], und daß eine Reduction derselben dem Geschäftsgange sehr förderlich seyn würde. [ . . . ] Der Lord zählte nun verschiedene bisher unrepräsentirt gewesene Städte her, namentlich Birmingham, Leeds, Manchester u.s.w., deren jede zwei Parlaments-Mitglieder, Woolwich, Deptford und Greenwich aber, die zusammen zwei Parlaments-Mitglieder in der Folge zu erwählen haben sollen. Nächst dem nannte der Lord alle die Orte, die in der Folge nur Ein Mitglied (statt zweier) zu erwählen haben würden, zählte die Verän-

---

<sup>25</sup> Lasson 283, 1; Hoffmeister 463, 2; stw 83, 2.

derungen her, welche dadurch die Repräsentation Englands überhaupt erleiden würde, und ging nun zu der von Schottland über, in Bezug auf welche er ankündigte, daß sie aus einer größeren Anzahl von Mitgliedern, als bisher, zusammengesetzt werden sollte. [. . .] Im Ganzen würde durch die vorzunehmenden Aenderungen die Zahl sämtlicher Parlaments-Mitglieder um 62 vermindert werden. Was nun noch eine andere Art von Reform des Parlamentes, nämlich die in Bezug auf die Dauer desselben, so wie das Abstimmen durch Ballotirung betreffe, so machten diese Fragen keinen Theil der gegenwärtigen Maaßregel aus. *Siehe auch APSZ Nr 70 vom 11. 3. 1831, Beilage, 584. Siehe auch MCh vom 2. 3. 1831. 115–2/5. Der Gesetzesentwurf ist wiedergegeben in MCh vom 16. 3. 1831. 4/1–5.*

2. – Daß die Bill im Unterhause einen so vielstimmigen Widerspruch gefunden und die zweite Lesung nur durch den Zufall Einer Stimme, durchgegangen ist [. . .]<sup>26</sup>

*Siehe den Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 21. 3. 1831 in APSZ Nr 90 vom 31. 3. 1831, 748 (Beilage):* Beim Schlusse seines Vortrages trug Sir R o b . V y v y a n darauf an, daß die zweite Lesung der vorliegenden Bill erst in 6 Monaten stattfinde. Es ergaben sich f ü r das Amendement des Sir R. Vyvyan zur Vertagung der Frage auf 6 Monate 301, g e g e n dasselbe 302 Stimmen; die zweite Lesung wurde sonach durch die Majorität von Einer Stimme g e n e h m i g t . *Siehe auch MCh vom 22. 3. 1831, 2/4; vom 23. 3. 1831, 3/5.*

3. – Einer der bedeutendsten Gegner der Bill, Robert Peel, giebt es zu, daß es leicht seyn möge, sich über die Anomalieen und Absurdität der Englischen Verfassung auszulassen.<sup>27</sup>

*Siehe den Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 24. 3. 1831 in APSZ Nr 94 vom 5. 4. 1831, 764: [Sir Robert Peel]:* Es mag freilich leicht seyn, sich über die Anomalieen und Absurditäten unserer Verfassung auszulassen; [. . .] *Siehe auch MCh vom 25. 3. 1831, 3/3: It was easy to point out the anomalies and absurdities of the old institution; [. . .]*

4. – Es kann daher hier genügen, an die Hauptpunkte zu erinnern, daß nämlich Städte von geringer Bevölkerung oder auch deren – und zwar sich selbst ergänzende – Magistrate, mit Ausschluß der Bürger, sogar auf zwei bis drei Einwohner (– und zwar Pächter) herabgekommene Flecken das Recht behalten haben, Sitze im Parlament zu

<sup>26</sup> Lasson 283, 16; Hoffmeister 463, 18; stw 83, 18.

<sup>27</sup> Lasson 285, 11; Hoffmeister 464, 3 v.u.; stw 84, 5 v.u.

vergeben, während viele in späteren Zeiten emporgekommene blühende Städte von hunderttausend und mehr Bewohnern von dem Rechte solcher Ernennung ausgeschlossen sind, wobei zwischen diesen Extremen noch die größte Mannigfaltigkeit sonstiger Ungleichheit vorhanden ist.<sup>28</sup>

*Siehe z. B. den Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 3. 3. 1831 in APSZ Nr 72 vom 13. 3. 1831, 600: [Lord Palmerston]: Jeder, der seine Blicke auf die Repräsentation im Unterhause wirft, muß unfehlbar 5 hervorragende Mängel entdecken: – die Burgflecken – die groben, allgemeinen, nicht nur an kleinen, sondern auch an großen Orten stattfindenden Bestechungen – den Mangel an Repräsentanten für die größten und wichtigsten Fabrikstädte – die bei den Wahlen stattfindenden Kosten – und die unter den verschiedenen Klassen der Bewohner Großbritanniens stattfindende ungleiche Verteilung des aus der Wahlfreiheit entspringenden Einflusses. Siehe auch MCh vom 4. 3. 1831, 3/3: Any man who looked at the working of the present system must see that there were five great and peculiar blemishes, which it was necessary to remove, in order to fit it for the intelligence and feelings of the times in which they lived. The first of these was the system of nomination by the patrons of bouroughs; the gross and barefaced corruption which prevails among the lower classes, when their votes become necessary to the higher; the absence of all adequate balances of representation with respect to the great manufacturing & commercial towns; the great expence of elections; and the very unequal and unjust distribution of the power of voting among the middle and lower classes.*

5. – Als eine nächste Folge hat sich ergeben, daß die Besetzung einer großen Anzahl von Parlaments-Stellen sich in den Händen einer geringen Zahl von Individuen befindet, wie berechnet worden, die Majorität des Hauses in den Händen von 150 Vornehmen, daß ferner die noch bedeutendere Anzahl von Sitzen käuflich, zum Theil ein anerkannter Handels-Gegenstand ist so daß der Besitz einer solchen Stelle durch Bestechung, förmliche Bezahlung einer gewissen Summe an die Stimmberechtigten erworben wird, oder überhaupt in vielfachen andern Modificationen sich auf ein Geldverhältniß reducirt.<sup>29</sup>

*Siehe den Bericht über die Sitzung des Oberhauses [sic!] vom 21. 3. 1831 in APSZ Nr 91 vom 31. 3. 1831, 754: [Sheil:] Ich mag nicht wiederholen, was*

<sup>28</sup> Lasson 285, 16; Hoffmeister 465, 4; stw 85, 2.

<sup>29</sup> Lasson 285, 6 v. u.; Hoffmeister 465, 15; stw 85, 12.

Andere schon so oft wiederholt, und beschränke mich auf die einzige mehr als alles Andere redende Thatsache, daß die Majorität des Unterhauses nicht vom Volke, sondern von 150 Individuen erwählt wird [. . .] Parlaments-Sitze sind förmlich ein Gegenstand des Handels geworden, und eine Messe gleichsam, ein gemeinsamer Stapelplatz, ein parlamentarischer Bazaar ist für den Verkauf der Volks-Freiheiten errichtet worden. Ein „Parlaments-Mäkler“ ist ein ganz gewöhnlicher Ausdruck, und so weit ist es gekommen, daß Burgflecken zur Heiraths-Aussteuer wurden und die Rechte derselben oft schon eine Bestimmung in Ehe-Kontrakten ausmachten [. . .] Wenn Lords ihre Parlaments-Interessen in Geld verwandeln, so ist es wohl kein Wunder, wenn der niedere Wähler durch einen leichten Prozeß nachahmender Alchimie sein lumpiges Votum ebenfalls in Gold zu verwandeln sucht. *Siehe auch MCh vom 22. 3. 1831 2/5 f. Nach dieser Quelle wurde die Rede vor dem Unterhaus gehalten. Der Name des Redners wird in den Unterlagen mit Sheil oder auch Shiel wiedergegeben. Zu anerkannter Handels-Gegenstand siehe auch das Protokoll über die Sitzung des Oberhauses vom 19. 7. 1830, Hansard II, 25, 1253: [Lord Durham]: It is a matter of notoriety that the market-price of a scat in the other House of Parliament is 1,200 £. A noble friend near me tells me that the price has so risen of late that it is 1,800 £ annually. Ebenfalls die Rede O'Connells in der Sitzung des Unterhauses vom 24. 3. 1831 in MCh vom 25. 3. 1831, 2/4. Shiel in MCh vom 22. 3. 1831, 2/5 f:*

He should not repeat what had been already so frequently reiterated. He should not, therefore, go through what would certainly be a tedious and unprofitable repetition of what others had powerfully and minutely pressed. – This single broad fact was, in his mind, sufficient to call forth the national repudiation of the House of Commons. Its majority was returned, not by the people, but by 150 individuals. Some four or five great proprietors of bouroughs were enabled to controul the Minister, and by their oligarchical coalition to dictate to their Sovereign, and to lord it over the people [hear, hear!]. That such a system should exist was a great calamity in itself, but the evil was heightened by many sordid accompaniments.

Seats in Parliament were made the subject of bargein and sale, and an almost open mart, a common staple, a Parliamentary bazaar, was established for the vendition of the franchises of the people. A Parliamentary broker is a customary phrase; nay, matters had been carried to such a pitch, that bouroughs had been made the subject of marriage settlement, and had been put by the ingenuity of conveyances through all

the diversities of matrimonial limitation [cheers] [. . .] When Lords transmuted their interest in Parliament into money, by what an easy process of limitative alchymy the humbler voter would convert his miserable suffrage into gold [hear, hear]!

6. – Was das große Interesse erweckt, ist die Besorgniß einerseits, die Hoffnung andererseits, daß die Reform des Wahlrechts andere materielle Reformen nach sich ziehen werde.<sup>30</sup>

*Siehe z. B. den Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 12. 4. 1831 in APSZ Nr 110 vom 21. 4. 1831 (Nachtrag), 831; [Oberst Davies]: Nicht 6 Wochen wird bei einem reformierten Parlamente eine Verwaltung bestehen, die keine Maaßregeln der Oekonomie und Einschränkung vorschlägt. Siehe auch den Bericht der APSZ Nr 70 vom 11. 3. 1831 über die Sitzung des Unterhauses vom 2. 3. 1831. Zu dem Beitrag des Obersten Davies siehe auch MCh vom 13. 4. 1831, 1/5:*

Retrenchment of the public expenditure and diminution of taxation must be the inevitable consequences of Reform. It would be impossible for any Administration, with a Reformed Parliament, to remain in place six months, unless they adonted measures of extensive retrenchment.

7. – Unter den Aussichten auf materielle Verbesserungen wird zu allererst die Hoffnung zu Ersparnissen in der Verwaltung gemacht: so oft aber dies Thema als durchaus nothwendig für die Erleichterung des Drucks und des allgemeinen Elends, in dem sich das Volk befinde, von der Opposition angeregt wird, so wird auch jedesmal wiederholt, daß alle Anstrengungen dafür bisher vergeblich gewesen, auch die von den Ministerien und selbst in der Thronrede gegebene populaire Hoffnung jedesmal getäuscht worden sey.<sup>31</sup>

*Siehe APSZ Nr 60 vom 1. 3. 1831. (Bericht vom 18. 2. 1831), 495f: Hinsichtlich der erwarteten Steuer-Aufhebung ist nun die Menge ziemlich enttäuscht; die Regierung hat freilich den besten Willen blicken lassen, den ärmeren Klassen Erleichterung zu gewähren, sowohl unmittelbar durch die Aufhebung von Abgaben, durch welche Lebensbedürfnisse vertheuert wurden, als unmittelbar durch die Abschaffung von Steuern, welche die Industrie hemmten und folglich die Beschäftigung und den Arbeitslohn kärger machten. Aber es zeigte sich zugleich, daß dabei nur in sehr geringem Grade von einer Verminderung der Staats-Ausgaben die Rede ist (welche, wenn auch auf einer Seite etwas erspart*

<sup>30</sup> Lasson 290, 17; Hoffmeister 470, 13; stw 90, 16 v. u.

<sup>31</sup> Lasson 291, 12; Hoffmeister 471, 6; stw 91, 17.

worden, auf der anderen durch die Vermehrung der Armee erhöht werden mußten) sondern daß der durch jene Maßregel entstehende Ausfall im Staats-Einkommen durch neue Auflagen gedeckt werden muß. Aber dies eben ist die Schwierigkeit; keine Klasse, kein Gewerbe will sich einer neuen Auflage unterwerfen, und es finden sich gegen alle so triftige Gründe, wovon eine geschickte Opposition Gebrauch machen kann, daß die Regierung von einer zur andern hingetrieben werden muß. – *Siehe auch den Bericht der APSZ Nr 96 vom 7. 4. 1831 über die Sitzung des Oberhauses vom 28. 3. 1831, 775: [Graf Grey]: Ersparnisse konnte ich leider nicht so viel machen, als ich es sehnlichst wünschte. Diesen Umständen gemäß glaube ich dennoch nicht unbedeutende Ersparnisse bewirkt zu haben, wie z. B. in der Pensions-Liste, im Postwesen und in manchen anderen kleinen Verwaltungs-Zweigen. Der Beitrag Greys ließ sich in MCh nicht nachweisen. – Das Thema der Steuer-senkung wird ebenfalls berührt in dem Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 4. 3. 1831 in MCh vom 5. 3. 1831, 2/4 [John Smith], dem Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 7. 3. 1831 in MCh vom 8. 3. 1831, 1/5 [Tennyson]; das Thema der Verminderung der Staatsausgaben in dem Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 8. 3. 1831 in MCh vom 9. 3. 1831, 3/3 [Sir James Graham].*

8. – Englands und Frankreichs Beispiel könnte sogar zu der Induction führen, daß Länder, in welchen die Staats-Verwaltung in die Bewilligung von Versammlungen, die vom Volke gewählt sind, gelegt ist, am stärksten mit Auflagen belastet sind [. . .]<sup>32</sup>

Vgl. APSZ Nr 52 vom 29. 6. 1819: Die öffentlichen Ausgaben sind bei denjenigen Völkern am größten, die am längsten und vollständigsten an der Steuerbewilligung Anteil genommen haben. *Siehe Hegel: Berliner Schriften (wie Anm. 23). 732.*

9. – in Frankreich, wo der Zweck der Englischen Reformbill, das Wahlrecht auf eine beträchtlichere Anzahl von Bürgern auszudehnen, in großem Maße ausgeführt ist, wurde so eben in Französischen Blättern das Budget dieses Landes mit einem hoffnungsvollen Kinde verglichen, das täglich bedeutende Fortschritte mache.<sup>33</sup>

*Siehe APSZ Nr 95 vom 6. 4. 1831, 768: Die Tribune bemerkt: Vor zwei Monaten hatten wir nur ein kleines Budget von 1200 und einigen Millionen; es wächst aber zusehends, wie ein hoffnungsvolles Kind.*

<sup>32</sup> Lasson 292, 3 v. u.; Hoffmeister 472, 1 v. u.; stw 93, 14.

<sup>33</sup> Lasson 293, 2; Hoffmeister 473, 4; stw 93, 18.